

Johannes Junker:

Die Anbetung des Lammes als Titelbild

Das Titelbild zeigt die von Rudolf Schäfer zuerst angefertigte Schauseite des Altars, die bereits 1938 aufgestellt und montiert wurde, für die österliche Freudenzeit bis zum Trinitatisfest, für Kirchenfeste (Missionsfest, Kirchweih- und Reformationsfest) und den Ewigkeitssonntag.

Der Mittelteil und die Seitenflügel bilden hier ein gemeinsames Ganzes. Statt Schäfers ursprünglichem Plan, hier den auferstandenen Christus darzustellen, bestand F.W. Hopf in der Nachfolge von Wilhelm Löhe darauf, nach dem 4. und 5. Kapitel der Offenbarung des Johannes mit der Anbetung des Lammes den ewigen Gottesdienst „der Ecclesia triumphans, zugleich Vollendung und Urbild alles christlichen Gottesdienstes und jeder echten Liturgie auf Erden“, zu zeigen.¹

Alle drei Tafeln erhalten, erkennbar auch an den Schatten der Seitenflügel, ihr Licht von der Mitte her, von dem Lamm auf dem Thron, „anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd“(4,3) und die „sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes“(4,5). Die 24 Ältesten „fielen nieder vor dem, der auf dem Thron saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron und sprachen: Herr, unser Gott, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft...“(4,10f).

Die Gottesdienst feiernde Kirche hat Gesichter. In den 24 Ältesten sehen die vorhandenen Quellen: Links: obere Reihe in der Mitte Rudolf Rocholl, neben ihm rechts August Vilmar. In der zweiten Reihe Wilhelm Löhe und darunter in der Mitte Theodor Schäfer, den Vater des Künstlers. Rechts oben in der Mitte der Leipziger Professor E. Luthardt, rechts von ihm A. von Harleß. In der zweiten Reihe: Paul Gerhardt und in der Mitte kann man im Träger der Kaiserkrone den Reformator Martin Luther wiedererkennen. „R. Schäfer und F.W. Hopf haben mit dieser Vätergalerie ein Kompendium der Kirchengeschichte ins Bild gesetzt. Damit haben sie ein Denkmal für die ‚Kirchenväter‘ des 19. Jh. geschaffen“² meint D. Bohne. Damit folgen die Verantwortlichen der alten Crnach-Schule und den späteren Bekenntnisgemälden.³

1 Aus dem Bericht über die Verhandlungen des Pfarramtes und Kirchenvorstandes der evang.-luth. Gemeinde Mühlhausen mit Herrn Professor D. Rudolf Schäfer...1938 zitiert bei R. v. Poser, a.a.O. S.166.

2 A.a.O. S.23.

3 Ich gehe davon aus, daß sich am Original vielleicht noch weitere Zeugen „identifizieren“ lassen könnten, doch das hier vorhandene einschaubare Material gibt das nicht her.

„Protagonisten der Flügelszenen werden Harfenisten und psalmodierende Chöre...Hinter ihnen wird eine sparsam angedeutete Architekturkulisse von einem Regenbogen überwölbt, der seinen Scheitelpunkt über dem Mittelbild finden müßte.“⁴ Rudolf Schäfer: „Die Harfenspieler und Palmenträger (!) sind alle nach der Mitte hin ausgerichtet, ebenso die Engelchöre, so daß ein anbetendes Kreisen um den Mittelpunkt der Anbetung entsteht. Ich wollt e gern, daß das Ganze wirkt wie ein Tedeum.“⁵

Diese beeindruckende Schauseite des Altars nimmt den Betrachter, die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde aller Zeiten, mit hinein in den himmlischen Gottesdienst. Pfarrer F.W. Hopf nimmt uns damit mit hinein in die von Wilhelm Löhe geprägte Abendmahlsfrömmigkeit und Abendmahlspraxis und möchte wohl, daß auch wir ihm hierin folgen. Gerade hundert Jahr nach seinem Geburtstag 1910 ist das Anliegen vielleicht noch aktueller als damals in Mühlhausen, als der von Rudolf Schäfer gemalte Wandelaltar geschaffen wurde. Daher singt die kommunizierende Gemeinde bei uns:

Unsichtbar stehn um ihn die Cherubim,
verhüllt das Angesicht,
und alle Heiligen neigen sich vor ihm,
umflammt von seinem Licht;
auf ewig ist verschwunden,
was Erd und Himmel trennt,
denn Gott hat sie verbunden
im heiligen Sakrament.⁶

4 R. v. Poser, a.a.O. S.167.

5 A.a.O. S.166.

6 Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch 476,3.